

HELMUT NIMSCHOWSKI

Karl-Marx Universität - Leipzig

Lehr-und Forschungsbereich

Nordafrika - Nahost

Kolonialherrschaft, -nationale-Befreiungsrevolution
und -Wahl-des-Entwicklungsweges-in-Algerien

Im Zusammenhang mit der Analyse des höchst differenzierten Entwicklungsweges vieler Länder Asiens und Afrikas stellt sich das Problem, inwieweit Richtung und Inhalt der gesellschaftlichen Entwicklung nach Erringung der Unabhängigkeit von Faktoren beeinflusst wird, die aus der Kolonialherrschaft und aus dem antikolonialen Kampf resultieren.

Im folgenden wollen wir am Beispiel Algeriens zeigen, auf welche Weise Inhalt, Verlauf und Ergebnisse des Kampfes um nationale Befreiung sowie die Entwicklung nach der Erringung der nationalen Souveränität von spezifischen Zügen der kolonialen Herrschaft und des antikolonialen Befreiungskampfes beeinflusst werden.

1962 zerschlug das algerische Volk im Ergebnis des 7 1/2 jährigen nationalrevolutionären Befreiungskrieges unter Führung der Nationalen Befreiungsfront (Front de Libération Nationale, Abk, FLN) die 132jährige französische Kolonialherrschaft und errang die nationale Souveränität.^{1/} Seitdem wurden unter Führung revolutionärer Demokraten tiefgreifende gesellschaftliche Umgestaltungen antiimperialistischen, antifeudalen und teilweise antikapitalistischen Charakters in Algerien verwirklicht, die den Charakter einer nationaldemokratischen Revolution tragen.^{2/}

Algerien gehört zu jenen aus kolonialer Knechtschaft befreiten Staaten, die in den sechziger Jahren als erste einen solchen Weg gesellschaftlicher Umgestaltungen beschritten und dabei eine Pionierrolle spielten. Im Unterschied zu anderen Entwicklungsländern, in denen die nationaldemokratische Revolution und sozialistisch orientierte Entwicklung nach kurzem zum Erliegen kam, behauptete sich die algerische Revolution über zweieinhalb Jahrzehnte vielfachen Gefahren zum Trotz. Vieles hat sie im Sinne des historischen Fortschritts verändert; zu Ende geführt wurde sie jedoch noch nicht. Ende der siebziger Jahre verstärkten sich die ihr eigenen Widersprüche, und ihr Tempo verlangsamte sich. Algerien sieht sich gegenwärtig einem starken äußeren Druck seitens des Imperialismus und reaktionärer arabischer Regimes ausgesetzt. Im Innern beanspruchen die in den sechziger und siebziger Jahren erstarkte Bourgeoisie sowie die bürokratisch-bourgeoise Schicht im Staats- und Wirtschaftsapparat größere Machtposition und drängen auf die Abkehr von dem 1962/63 eingeschlagenen Kurs sowie auf die Liquidierung revolutionärer Errungenschaften. Es erstarkte die kleinbürgerlich-reformistische, zu Kompromissen mit der einheimischen Bourgeoisie geneigte Tendenz. Die von der Regierung seit Anfang der achtziger Jahre eingeleiteten Schritte zur Lösung der angestauten gesellschaftlichen Widersprüche, insbesondere zur wirtschaftlichen Sanierung und zur Produktionssteigerung werden von bourgeoisen und probourgeoisen Kräften zur Stärkung des privatkapitalistischen Sektors und zur Schwächung des staatlichen und genossenschaftlichen Sektors sowie zu Angriffen auf die Rechte der Werktätigen und zum

Abbau revolutionärer Errungenschaften ausgenutzt. Die sozialen Widersprüche haben sich verschärft. Die revolutionären und patriotischen Kräfte innerhalb und außerhalb der FLN sowie in den von ihr geführten Massenorganisationen kämpfen gegen die von den rechten Kräften ausgehende Gefahr, für die Konsolidierung der Revolution, und ihre Weiterführung und Vertiefung.

Im folgenden soll auf einige historische Bedingungen und Voraussetzungen eingegangen werden, auf deren Boden die Befreiungsrevolution entstand und die die gesellschaftliche Entwicklung nach der Erringung der Unabhängigkeit mit vorbereitet haben und deren Fernwirkung bis zu einem bestimmten Grad noch heute spürbar ist. Es ist unbestritten, daß die nationaldemokratische Revolution bis heute ihre Kraft aus dem nationalen Befreiungskrieg schöpft, dessen logische Konsequenz sie ist.

I.

Die Auswirkungen der Kolonialherrschaft auf die Widerspruchssituation sowie auf Inhalt und Form des nationalen Befreiungskampfes

Die koloniale Eroberung Algeriens, die 1830 begann, nahm fast 7 Jahrzehnte in Anspruch. Das algerische Volk leistete über viele Jahre hinweg einen erbitterten bewaffneten Widerstand gegen die kolonialen Eroberer. Höhepunkte seiner antikolonialen Resistance im 19. Jahrhundert waren der Volkskrieg unter Emir' Abd al-Qadir (1832/47) die Erhebungen des südwestalgerischen Stammesverbandes der Walad Sidi Saih (1864 und 1881) sowie der Aufstand

der mittelalgerischen Stämme unter Führung der Brüder al-Muqrāni (1871/72).

Der bewaffnete Widerstand der Stämme verkörpert die charakteristische Form des antikolonialen Abwehr- und Befreiungskampfes des algerischen Volkes im 19. Jahrhundert und war - obgleich an seiner Spitze feudale bzw. religiöse Führer standen - ein Volkskrieg. Das einigende ideologische Band bildete der Islam.

Die antikoloniale bewaffnete Resistance erschwerte trotz erlittener Niederlagen über eine relative lange Periode hinweg die wirtschaftliche Ausplünderung und Beherrschung des Landes und hielt die Kolonialherrschaft in Unsicherheit. Zugleich stählte sie den Freiheitswillen der Algerier und vermittelte ihnen praktische Erfahrungen im Kampf mit einem militärisch überlegenen Gegner. Der heroische Kampf der Stämme lebte in der Erinnerung des Volkes fort, weckte und stählte seinen Willen zum Widerstand und begründete eine militante Tendenz in der nationalen Befreiungsbewegung.

Die Art und Weise der kolonialen Eroberung, Beherrschung und Ausplünderung des Landes beeinflussten maßgeblich die Bedingungen, unter denen sich die nationale Befreiungsbewegung entwickelte. Die Okkupation Algeriens durch die französische Kolonialarmee führte zur Verwüstung und Entvölkerung ganzer Regionen. Seuchen und Hungersnöte dezimierten die Bevölkerung. Die Kolonialmacht bürdete den unterworfenen Stämmen, die am Widerstand teilgenommen hatten, hohe Kriegskontributionen auf und raubte ihnen die besten Ländereien. Algerien verwandelte sich in eine Siedlungskolonie. Die europäische kapitalistische

Kolonisation, in der der Großgrundbesitz dominierend wurde, beschleunigte die Auflösung patriarchalischer Strukturen und förderte in der algerischen Landwirtschaft die Entstehung feudaler Produktionsverhältnisse. Im Unterschied zu den späteren Protektoraten Tunesien und Marokko übte Frankreich die koloniale Herrschaft in den von seinen Bürgern besiedelten nördlichen Landesteilen zumeist auf direkte Weise, d. h. durch seine Beamte, ohne Zwischenschaltung algerischer traditioneller Würdenträger aus. Nur in den von der Armee beherrschten Steppen- und Wüstenregionen beteiligte es feudale Führer (Scheikhs, Aghas und Bachaghas) an der Verwaltung. In dem es ihnen Privilegien gewährte, schuf sich Frankreich eine Schicht von Kollaborateuren. Staatsrechtlich stellte Algerien eine "Verlängerung" des französischen Mutterlandes dar.

Die europäische Minderheit beherrschte das Wirtschaftsleben. Dem von den Colons betriebenen modernen Agrarsektor (Anbau von Wein, Zitrusfrüchten und Frühgemüse) für den französischen Markt stand die von Rückständigkeit geprägte "traditionelle" algerische Landwirtschaft gegenüber, in der vorkapitalistische soziale Strukturen dominierten. Landraub und die Herausbildung kapitalistischer Verhältnisse in der von den Siedlern betriebenen Landwirtschaft führten zur massenhaften Pauperisierung großer Teile der algerischen Landbevölkerung. Im Zusammenhang mit der Ende des 19./ Anfang des 20. Jahrhunderts einsetzenden Entwicklung des Bergbaus und einiger Zweige der Verarbeitenden Industrie begann sich eine einheimische Arbeiterklasse herauszubilden.

Die kapitalistische Kolonisierung Algeriens verwandelte das

Land in einen Lieferanten von Bodenschätzen und Agrarprodukten sowie zum Absatzmarkt für die französische Industrie. Partieller wirtschaftlicher Fortschritt, in den von den Franzosen besiedelten nördlichen Gebieten, ging einher mit ökonomischer Rückständigkeit der übergroßen Mehrheit des Landes. Nutznießer waren die französische Großbourgeoisie und die in Algerien ansässigen europäischen Colons und städtischen kapitalistischen Unternehmer sowie eine relativ kleine Gruppe algerischer feudaler Großgrundbesitzer. Das französische Monopolkapital und die Oberschicht der französischen Siedler beherrschten nicht nur das Wirtschaftsleben Algeriens, sondern kontrollierten auch Schlüsselpositionen in der Kolonialadministration.

Algerier wurden bis in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts nur in geringem Umfang zum Staatsdienst zugelassen, wodurch die Schicht der Kollaborateure relativ schmal blieb. Die Dominanz des französischen Kapitals behinderte die Herausbildung einer algerischen nationalen Bourgeoisie, die sich -soweit existent- nur als Klein- und Mittelbourgeoisie zu konstituieren vermochte. Dies alles führte dazu, daß die übergroße Mehrheit des Volkes, die Majorität der Bourgeoisie inbegriffen, von der kolonialen Ausplünderung und nationalen Unterdrückung mehr oder weniger betroffen war. Landraub, Ausbeutung, Verweigerung demokratischer Rechte, Diskriminierung der einheimischen Bevölkerung, Rassismus, Mißachtung und Unterdrückung der arabisch-islamischen Kultur, Bestrebungen zur Auslöschung der nationalen Wesenheit des algerischen Volkes, Niederschlagung aller Regungen anti-kolonialen Widerstandes und des Begehrens nach nationaler Selbstbestimmung sowie das Schüren von Gegensätzen zwischen

Stämmen und ethnischen Gruppen waren bestimmende Züge der französischen Herrschaft über Algerien.

Die Oberschicht der französischen Siedler, stets auf die Bewahrung ihrer Privilegien bedacht, widersetzte sich hartnäckig allen substantiellen Reformen der kolonialen Machtausübung in Algerien, wie sie von demokratischen Kräften Frankreichs wiederholt angestrebt wurden. Sie konnte sich dabei auf einen großen Teil der europäischen Bevölkerung, Teile der Arbeiterklasse eingeschlossen, stützen, die in gewissem Umfang an den Privilegien partizipierte.

Inhalt und Form der französischen Kolonialherrschaft in Algerien bewirkten, daß der Gegensatz zwischen der Mehrheit des algerischen Volkes einerseits und dem französischen Imperialismus andererseits - vor allem durch die Verbindung seiner nationaler und sozialer Komponente einen ungewöhnlichen Schärfegrad annahm.

Der politische Widerspruch des unterdrückten Volkes zur Kolonialmacht äußerte sich, was das Verhältnis der algerischen Fellachen, Handwerkern und Proletariern zu den französischen Großgrundbesitzern und industriellen kapitalistischen Unternehmern anbetrifft, zugleich als sozialer Gegensatz. Daß die nationale Befreiungsbewegung nach dem 2. Weltkrieg schließlich die Form des bewaffneten Kampfes annahm und in einer Befreiungsrevolution mündete, war nicht nur dem veränderten internationalem Kräfteverhältnis, dem wachsenden Einfluß des sozialistischen Weltsystems und den Erfolgen des antikolonialen Kampfes in Ost- und Südostasien sowie im Nahen Osten geschuldet, sondern resultierte in erster Linie aus der Verschärfung der sozialökonomischen und politischen Widersprüche im Lande selbst. So erreichte die Ver-

elendung der algerischen Bauern ein bis dahin nicht gekanntes Ausmaß. Mehr als 6 Millionen Menschen der ländlichen Regionen lebten unter dem Existenzminimum. 1,5 Millionen Menschen waren arbeitslos. Die Kolonialmacht ließ sich damals Zeit mit der Verwirklichung der zugesagten Reformen und verstärkte stattdessen ab 1948 mittels Strafexpeditionen, massiven Wahlfälschungen sowie Massenverhaftungen ihre Repressalien gegen die nationale Befreiungsbewegung.

Der Charakter der Kolonialherrschaft und die daraus resultierende Widerspruchssituation ließen in der algerischen Befreiungsbewegung eine Reihe spezifischer Züge hervortreten:

1) Die weitgehende Kongruenz von nationalem und sozialem Gegensatz führte dazu, daß die Befreiungsbewegung eine breite Basis im Volke erhielt und vor allem von den werktätigen Schichten (städtischen Arbeitern, vorproletarischen Kräften, Mittelschichten, Landarbeitern, Bauern und Intellektuellen) getragen wurde. Das Begehren nach nationaler Selbstbestimmung paarte sich stets mit sozialen Forderungen. Und nur jene Organisation vermochte sich schließlich als erfolgreich zu erweisen, die sowohl dem Nationalen wie dem Sozialen in Programm und Aktion gebührend Rechnung trug.

2) Die Schärfe des Hauptwiderspruchs förderte die Herausbildung eines starken radikalen, kleinbürgerlich-nationalistischen Flügels in der Befreiungsbewegung. Er wurde durch die "Bewegung für den Triumph der Demokratischen Freiheiten" (Mouvement pour le Triomphe des Libertés Démocratiques, Abk. MTLO), die aus der "Algerischen Volkspartei" (Parti du Peuple Algérie, abk. PPA), hervorgegangen war, repräsentiert. Gegen ihn richteten sich vor

allem die Unterdrückungsmaßnahmen der Kolonialmacht. Zahlreiche Kämpfer der MTLD gingen, um sich den Verfolgungen zu entziehen, in die Illegalität und nahmen den bewaffneten Kampf auf. Die militantesten Kräfte sammelten sich in der 1948 gegr. geheimen Militärorganisation der MTLD, der "Organisation Spéciale" (Abk. OS). Infolge der Spaltung der MTLD in zwei rivalisierende Flügel und deren Unfähigkeit, einen den neuen Bedingungen entsprechenden Weg zur nationalen Befreiung zu weisen, entwickelte sich die OS faktisch zu einer selbständigen Abteilung der nationalen Befreiungsbewegung.

Ihre Mitglieder, zumeist junge Menschen, erkannten die Grenzen des politischen Kampfes und gelangten - auch unter dem Eindruck des Aufschwunges der nationalen Befreiungsbewegung auf dem asiatischen Kontinent - zu der Überzeugung, daß die nationale Befreiung nur durch den bewaffneten Kampf errungen werden konnte. Mitte 1954 ging die Initiative an die Kämpfer der OS über, die den Aufstand vorbereiteten, der am 1. November 1954 unter Führung der von ihnen gegründeten Nationalen Befreiungsfront (Front de Libération Nationale, Abk. FLN) losbrach.

3) Auf die von der Kolonialmacht betriebene Politik der Vernichtung der nationalen Eigenart reagierte das algerische Volk mit einer verstärkten Hinwendung zum Islam und mit einer Rückbesinnung auf das arabisch-muslimische kulturelle Erbe. Hatte der Islam im bewaffneten Volkswiderstand, den die Stämme als Gihád, als "Hiligen Krieg", führten, eine einigende und mobilisierende Funktion gehabt, so entwickelte er sich in der nationalen Befreiungsbewegung zu einer tragenden Säule.

Die 1931 gegründete "Assoziation der algerischen refor-

matorischen 'Ulama" (Gam 'yat 'Ulama' al-muslihīn al-gezā'irīn) unter Führung von Ábd al-Hamīd Bin Badīs, Tayyib al-'Uqbi und Basīr al-Ibrahīmī wirkte unter der Losung "Der Islam ist meine Religion, das Arabische meine Sprache und Algerien mein Vaterland" für die Erneuerung des Islams, seine Reinigung von Entartungen, für die Bewahrung und die Pflege der arabischen Sprache und arabischmuslimischen Kultur sowie für die Verbreitung von Wissen im Volke. Auf diese Weise förderte sie die Entwicklung des Nationalbewußtseins und die Ausprägung und Wahrung der nationalen Identität. Die Mitglieder der 'Ulama-Bewegung schlossen sich 1956 der FLN an.

Die Proklamation vom 1. November 1954 nannte als Hauptziel, die "Wiederherstellung des souveränen demokratischen und sozialen algerischen Staates im Rahmen der islamischen Prinzipien".^{6/} Die algerische Befreiungsarmee (Armee de Libération Nationale, Abk. ALN) führte den bewaffneten Kampf als Gihād, den sie nicht als Glaubens- sondern als vaterländischen Krieg verstand. Die algerische Nationalcharta von 1976 charakterisiert die Rolle des Islam im nationalen Befreiungskampf: "Als untrennbarer Bestandteil unserer historischen Persönlichkeit hat sich der Islam als eines ihrer wichtigsten Bollwerke gegen alle Bestrebungen zur Auslöschung der Persönlichkeit erwiesen. Das algerische Volk hat sich in den schlimmsten Zeiten der Kolonialherrschaft hinter einen militanten, strengen, von Gerechtigkeits- und Gleichheitssinn geprägten Islam verschanzt und hat aus ihm jene moralische Energie und Geisteshaltung geschöpft, die ihm vor der Selbstaufgabe bewahrten und den Sieg ermöglichten."^{7/}

4) Die algerische nationale Befreiungsbewegung knüpfte schon

seit den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts vor allem über die Arbeiteremigranten enge Beziehungen zur revolutionären Arbeiter- und allgemeindemokratischen Bewegung in Frankreich, wurde von ihr inspiriert und übernahm Reihe von Organisations- und Kampfformen. Die erste große politische Befreiungsbewegung, die erstmals die Forderung nach nationaler Unabhängigkeit erhob und sich zu ihrer stärksten Formation entwickelte, nämlich der "Nordafrikanische Stern" (L'étoile Nordafricaine), wurde von algerischen Arbeitern mit Unterstützung seitens der Französischen Kommunistischen Partei 1926 in Paris gegründet.

Doch der Einfluß, den die französische Arbeiterbewegung auf die Entwicklung der algerischen nationalen Befreiungs- und Arbeiterbewegung ausübte, war widersprüchlich. Einerseits vermittelten die revolutionären, internationalistischen Kräfte wertvolle Erfahrungen hinsichtlich der Organisation und der Formen des Kampfes um soziale Rechte und trugen zur Verbreitung des wissenschaftlichen Sozialismus bei. Andererseits förderten opportunistische, rechtssozialistische Kräfte, die die offizielle Kolonialpolitik unterstützten, die Herausbildung einer "Aristokratie" unter den Arbeitern europäischer Abstammung in Algerien und unternahmen wenig für die Verteidigung der spezifischen sozialen Interessen der algerisch-muslimischen Arbeiter. Hinzu kommt, daß auch die mit Hilfe der revolutionären Arbeiterbewegung Frankreichs in Algerien gegründeten Organisationen lange Zeit den nationalen Faktor unterschätzten und ungenügend verstanden, den Kampf für soziale Rechte mit dem um nationale Selbstbestimmung zu verbinden. Hier ist wohl ein wesentlicher Grund dafür zu suchen, warum sich die algerische Arbeiterbewegung nur in engster

Beziehung mit der nationalen Befreiungsbewegung formieren konnte (der Allgemeine Bund der algerischen Werktätigen - Union Générale des Travailleurs Algériens, Abk. UGTA, wurde am 24.2.1956 unter dem Einfluß der FLN gegründet) und sich ihr auch ideologisch unterordnete.

Der Zusammenhang zwischen nationalem Befreiungskrieg und Wahl des Entwicklungsweges

Eine Besonderheit der nationaldemokratischen Revolution in Algerien besteht darin, daß sie unmittelbar aus der nationalen Befreiungsrevolution (1954/62) hervorstammte und von dieser nachhaltig beeinflußt wurde und noch immer beeinflußt wird:

1) Am politischen und militärischen Kampf gegen die Kolonialmacht beteiligte sich die übergroße Mehrheit des algerischen Volkes auf vielfältige Art. Die werktätigen Massen, vor allem die landarmen und landlosen Bauern, die Landarbeiter und städtischen Proletarier trugen die Hauptlast des Krieges und entrichteten einen hohen Blutzoll. Doch auch das städtische Kleinbürgertum, die Intelligenz und Teile der nationalen Bourgeoisie sowie wohlhabende Bauern, nahmen am Befreiungskrieg auf diese jene Weise teil und wurden mit Terror und Repressalien der Kolonialmacht konfrontiert. Die Opfer und Leiden, mit denen das algerische Volk seine staatliche Souveränität errang, waren gewaltig.^{8/}

Es gibt kaum eine algerische Familie, die der Krieg verschonte. Die eigene bittere Erfahrung in diesem mit großer Härte geführten Kampf war es, die das Volk zu Entscheidungen pro

oder kontra zwang und sein patriotisches Bewußtsein stärkte.

Die werktätigen Massen erwarteten, daß die nationale Befreiung ihnen auch die Lösung der dringendsten sozialen Probleme bringen werde. Die Forderung nach Boden, Behausung, Arbeit, Brot, Bildung und Gesundheitsfürsorge konnten die bourgeoisen und rechten kleinbürgerlichen Kräfte in der Führung der FLN und der Provisorischen Regierung immer weniger ignorieren, je näher der Tag der Befreiung rückte. Im Unterschied zum Soummam-Programm^{9/}, das über die sozialen Ziele des Befreiungskampfes noch wenig aussagte, orientierte das Programm von Tripolis (1962)^{10/} auf die Verwirklichung antiimperialistisch-demokratischer Umgestaltungen mit sozialistischer Perspektive.

Der nationale Befreiungskrieg wirkte den Bestrebungen der Kolonialmacht nach Spaltung und "Assimilierung" des algerischen Volkes entgegen und förderte die nationale Integration. Er half ethnische und Stammesgrenzen zu überwinden, schwächte das Prestige "traditioneller Führer" und gab Männern und Frauen aus dem Volke Einfluß und Ansehen.

2) Die politische Führung und Organisation des nationalen Befreiungskrieges lag in den Händen der FLN. Sie war durch den Zusammenschluß jener patriotischen Kräfte aus den nichtproletarischen Organisationen der Befreiungsbewegung (vor allem aus der MTLO) entstanden, die im bewaffneten Kampf den einzigen Weg zur Erlangung der nationalen Unabhängigkeit erblickten. Innerhalb von 2 Jahren entwickelte sich die FLN aus einer relativ kleinen Organisation militanter Kämpfer zu einer große Massen umfassenden, sozial breitgefächerten antiimperialistischen nationalen Einheitsfront. Ihr gehörten Vertreter aller Klassen und Schichten des algerischen

Volkes an. Ihre politischen Führer entstammten vornehmlich dem Kleinbürgertum, der Intelligenz und der mittleren Bourgeoisie. Ihr strategisches Hauptziel war die Zerschlagung des Kolonialregimes, die Erringung der nationalen Unabhängigkeit und die Wiedergeburt des Algerischen Staates in Gestalt einer "demokratischen und sozialen Republik".^{11/} Für dieses Ziel mobilisierte die FLN mit Erfolg die Massen. Sie verfügte über ein effektives weitgespanntes Organisationsnetz. Ihre Gruppen und Sektionen wirkten in allen städtischen Wohngebieten und in den Dörfern, ja sogar in den Internierungs- und Umgruppierungslagern sowie in den Gefängnissen. Auch unter den in Frankreich lebenden algerischen Werktätigen verfügte sie über eine starke Organisation. Mittels ihrer in zahlreichen Ländern bestehenden Büros, entfaltete sie eine aktive diplomatische Aktivität.

Die FLN verwirklichte ihre Rolle als Einheitsfront des algerischen Volkes mittels der mit ihr verbundenen Massenorganisationen, der Nationalen Befreiungsarmee (ALN) und des von FLN geschaffenen illegalen Verwaltungsnetzes (Organisation politico-administrative). Jeder Soldat und Partisan sowie jedes Mitglied einer von der FLN geschaffenen Massenorganisation war im weitesten Sinne Angehöriger der FLN. Zugleich bestand die FLN - im engeren Sinne - als eine nach den Regeln der Konspiration aufgebaute straff-organisierte parteiähnliche Organisation, die sich als FLN-clandestin ("Untergrund-FLN") bezeichnete.

In den Landgebieten erfüllte die FLN ihre Rolle als nationale Einheitsfront in erster Linie in Gestalt der Befreiungsarmee. Die ALN war nicht schlechthin das militärische Instrument der FLN, sondern aufgrund ihrer vorzüglichen Organisation, ihrer engen

Verbundenheit mit den bäuerlichen Massen und den Ländarbeitern, ihrer hohen Kampfmoral sowie der revolutionär-demokratischen Haltung des größten Teils ihrer Offiziere und Soldaten ihr politischer Kern.

Unter ihrer Leitung wirkte in den von ihr befreiten und kontrollierten Gebieten das illegale Verwaltungsnetz. Der jeweilige ALN-Kommandeur war in den ihm unterstellten Gebieten zugleich oberster Repräsentant der FLN.

FLN und ALN bildeten eine untrennbare Einheit. Dank ihrer militärischen und politischen Aktivitäten wurde das algerische Volk in hohem Maße politisiert und unmittelbar in den Befreiungskrieg einbezogen. Allerdings gelang es der FLN nicht durchweg, die Einheit von politischem und militärischem Kampf zu wahren. Die mitunter einseitige Orientierung auf die bewaffnete Aktion - gepaart mit der Anwendung von Methoden des undifferenzierten Terrors - sowie die zeitweise Unterschätzung der politischen Arbeit wirkten sich nachteilig auf den Befreiungskampf aus und erlaubten der FLN/ALN nicht durchweg, die demagogischen Manöver der Kolonialmacht und ihre subversiven Aktionen zu vereiteln. Doch die FLN/ALN nahm aufgrund der gesammelten Erfahrungen, Korrekturen an ihrer Kampfführung vor und überwand gewisse Fehler und Schwächen. Auf diese Weise verfehlten die vielfältigen Bestrebungen des französischen Imperialismus, mittels kolonialer Terror und neokolonialistischer Manöver das algerische Volk von der FLN zu isolieren, letztlich ihr Ziel. Die FLN war weder hinsichtlich ihrer sozialen Zusammensetzung, noch in Bezug auf die in ihr herrschenden politisch-ideologischen Auffassungen, monolithisch. Innere Widersprüche und Richtungs-

Kämpfe waren ihr ständiger Wegbegleiter, von allem nach Beitritt der Mitglieder der alten nationalistischen Organisationen MTLD und der Union Démocratique du Manifeste Algérien, Abk. UDMA (Demokratische Union des algerischen Manifestes) sowie der 'Ulama-Vereinigung 1956.

In der 1958 gegründeten Provisorischen Regierung erlangten Vertreter der nationalen Bourgeoisie und des rechten Flügels des Kleinbürgertums beträchtlichen Einfluß. Zwischen ihnen und den revolutionär-demokratischen Kommandeuren der ALN traten spätestens seit 1959 Differenzen hinsichtlich des angestrebten Ziels, der Strategie und Taktik des Kampfes, der mit der französischen Regierung geführten Verhandlungen und bezüglich des nach Erringung der Unabhängigkeit einzuschlagenden Weges in Erscheinung. Diese klassenbedingten Widersprüche konnten im Interesse des gemeinsamen Kampfes gegen die Kolonialmacht zwar zunächst überbrückt werden, brachen jedoch nach Unterzeichnung der Evian-Verträge^{12/} offen aus. Wiederholt verflochten sie sich mit Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Machtgruppen. Nachteilig auf die Einheit wirkten sich auch Erscheinungen des Regionalismus aus, der in Algerien als "Wilayismus" bezeichnet wird. Darunter ist die Tatsache zu verstehen, daß begünstigt durch die Kompliziertheit der Kampfbedingungen die einzelnen Militärbezirke (Wilayat) relativ autonom handelten und ihre Operationen nicht genügend koordinierten, was zur Herausbildung verschiedener Machtzentren führte.

3) Ein die algerische Befreiungsrevolution prägendes Merkmal mit weitreichender perspektivischer Wirkung bestand - wie schon kurz erwähnt - in der Rolle der Befreiungsarmee^{13/} nicht nur als

militärische Kraft. Die ALN war eine Volksarmee. Sie bestand zu 90 Prozent aus armen Bauern und Landarbeitern. Auch Intellektuelle, Studenten, städtische Arbeiter und Angestellte, kleine Handwerker und Händler gehörten ihr an. Ihre Offiziere und Kommandeure, die zum größten Teil dem Kleinbürgertum entstammten, standen zumeist auf revolutionär-demokratischen Positionen, fühlten sich eng mit den werktätigen Massen verbunden, kannten deren soziale Nöte und Begehren, und betrachteten sich als Anwalt und Vorkämpfer ihrer nationalen sowie sozialen Interessen. Die Volksverbundenheit der ALN äußerte sich auch darin, daß sie von der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln wie mit Informationen versorgt wurde und daß sie ihrerseits - über die von ihr geschaffenen Verwaltungsorgane - nach Kräften half, das soziale Elend der Bevölkerung zu mildern. Sie organisierte die medizinische Betreuung, den Schulunterricht, die Unterstützung für die Hinterbliebenen gefallener Befreiungskämpfer sowie die Versorgung der Flüchtlinge. Der Kriegsverlauf, insbesondere die Errichtung von Grenzsperranlagen und die Schächung der im Landesinnern kämpfenden ALN-Einheiten im Ergebnis der französischen Großoperationen 1958/59 brachten es mit sich, daß insbesondere die in Tunesien und Marokko stationierten Verbände der ALN zu einem bedeutenden politischen Faktor wurden. Unter Führung des von Houari Boumediene geleiteten Generalstabs entwickelte sich die "Grenzarmee" nicht nur zu einer gut ausgerüsteten, disziplinierten und schlagkräftigen militärischen Formation, sondern zugleich zu einem entscheidenden Gegengewicht zu den in der Provisorischen Regierung dominierenden liberalbourgeoisien und kleinbürgerlich-prokapitalistischen Kräften und im Endeffekt zu

der am besten organisierten militärischen und politischen Kraft innerhalb der FLN. Sie bildete die Keimzelle der späteren Nationalen Volksarmee. In ihren Stäben wurden Gedanken für ein ökonomisches und soziales Programm des künftigen unabhängigen algerischen Staates geboren und diskutiert. Die Armeeführung befürwortete soziale Umgestaltungen zugunsten der werktätigen Massen, orientierte auf die Weiterführung der Revolution und lehnte Zugeständnisse an die neokolonialistische Strategie der Kolonialmacht ab.

Als im Frühjahr 1962 die Auseinandersetzungen innerhalb der FLN um den weiteren Entwicklungsweg ausbrachen, trug sie mit ihrem Auftreten entscheidend dazu bei, daß sich der revolutionär-demokratische Flügel innerhalb der FLN durchsetzen und den Übergang zur nationaldemokratischen Revolution vollziehen konnte.

4/ Keinen unwesentlichen Einfluß auf die Gestaltung des inneren Kräfteverhältnisses im unabhängigen Algerien hatten die Beziehungen zwischen Algerischer Kommunistischer Partei (AKP) und FLN. Die AKP leistete einen bedeutenden Beitrag zur nationalen Befreiung. Sie wurde vom Aufstand des 1. November 1954 überrascht. Obwohl sie in seine Vorbereitung nicht einbezogen worden war, ergriff sie Partei für ihn^{14/} und rief zur Unterstützung des bewaffneten Kampfes auf. Den in den Aufstandsgebieten wohnenden Mitgliedern erteilte das Zentralkomitee Weisung, Verbindung mit der ALN aufzunehmen und mit allen Mitteln den bewaffneten Kampf zu unterstützen. Zahlreiche Kommunisten traten im Verlaufe der ersten Kriegsmonate in die Befreiungsarmee ein.

Die Partei erarbeitete eine der neuen Situation gemäße Strategie und Taktik. Bis zu Ihrem Verbot im September 1955 nutzte sie die

ihr verbliebenen legalen Möglichkeiten, um die Massen für die Unterstützung des bewaffneten Kampfes zu mobilisieren. Sie organisierte Sammlungen von Geld, Waffen, Medikamenten und Bekleidung. Auf seiner Tagung im Juni 1955 faßte das Zentralkomitee weitreichende Beschlüsse bezüglich der Teilnahme am bewaffneten Kampf. Die von ihr aufgestellten Kampfgruppen, die "Combattants de la Libération", führten in einigen Regionen Nordalgeriens eine Anzahl militärischer Aktionen durch und trugen damit zur Entfaltung des bewaffneten Kampfes und zur anbahnung der Zusammenarbeit zwischen AKP und FLN bei.

Entsprechend einem im Juni 1956 mit der FLN-Führung getroffenen Übereinkommen, gliederten sich die kommunistischen Partisanen in die ALN ein. Neun Mitglieder des ZK der AKP kämpften in der ALN, 5 davon fielen für die Befreiung ihres Vaterlandes, mehrere Mitglieder der Parteiführung befanden sich in französischen Kerkern. DIE AKP trug zur Schaffung einer breiten nationalen Einheitsfront bei, als dessen Bestandteil sie sich betrachtete. Sie lehnte jedoch die von der FLN verlangte Selbstauflösung ab und bewahrte sich ihre organisatorische politisch-ideologische Eigenständigkeit. Die Zusammenarbeit zwischen AKP und FLN war jedoch ab 1956 durch eine Reihe von Schwierigkeiten und Differenzen belastet. 15/

Eine Anzahl von Führern der FLN und Offiziere der ALN verhielt sich den kommunistischen Kampfgenossen gegenüber ablehnend, mitunter auch feindlich und setzte sie Diskriminierungen aus. Die AKP setzte sich auf konstruktive Weise mit bestimmten Schwächen des Befreiungskrieges auseinander. So kritisierte sie die mangelnde Berücksichtigung des realen Kräfteverhältnisses

und der Kampfbedingungen, die Unterschätzung des politischen Faktors, die undifferenzierten Aktionen des individuellen Terrors, die ungenügende Verbindung des Nationalen mit dem Sozialen, Illusionen verschiedener FLN-Führer, gegenüber den USA u. a. NATO-Staaten und unterbreitete Vorschläge zur Stärkung der antikolonialen Kampffront.^{16/}

Demgegenüber warf die FLN der AKP vor, den bewaffneten Kampf abgelehnt und sich an ihm ungenügend beteiligt zu haben. Diesen Vorwurf, obgleich durch die Tatsachen widerlegt, erhob die FLN auch noch nach dem Befreiungskrieg. Tatsache bleibt jedoch, daß die AKP neben der Teilnahme am bewaffneten Kampf einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur politischen Mobilisierung der städtischen Bevölkerung leistete und maßgeblich zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen der algerischen Befreiungsbewegung und der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung und mit den sozialistischen Staaten beitrug. Damit half sie wesentlich der algerischen Befreiungsrevolution die dringend benötigte internationale Solidarität zu sichern.

5/ Der nationale Befreiungskrieg beeinflusste nachhaltig das innere Kräfteverhältnis. Die ungeheure Härte, die die Auseinandersetzungen zwischen den kämpfenden Parteien kennzeichnete, spitzte den Gegensatz zwischen dem französischen Imperialismus und der Mehrheit des algerischen Volkes aufs Äußerste zu. Die Folge war, daß bereits während des Krieges sich eine deutlich wahrnehmbare Differenzierung der in der FLN vereinten Kräfte in eine revolutionär-demokratische Strömung und in eine bürgerlich-kleinbürgerlich-reformistische, prokapitalistische Richtung vollzog. In der Endphase des Krieges wurde letztere zurücke-

drängt, obgleich nicht völlig ausgeschaltet.

Dagegen setzten sich in der Führung der FLN / ALN jene Kräfte durch, die die nationale Souveränität nicht als Endziel, sondern nur als Etappe im Kampf für vollständige nationale Befreiung und für sozialen Fortschritt verstanden wissen wollten. Diese Strömung hatte eine solide Basis in der Nationalen Befreiungarmee, unter Einfluß in den von ihr kontrollierten ländlichen Gebieten in Gestalt der Volkskomitees, Keimformen der unabhängigen Staatsmacht entstanden.

Die Wirkung historischer Voraussetzungen und Bedingungen auf die gesellschaftliche Entwicklung nach Erringung der nationalen Souveränität

Jene spezifischen Merkmale, die die französische Kolonialherrschaft in Algerien sowie den nationalen Befreiungskampf auszeichneten, schufen nicht nur bestimmte allgemeine Bedingungen, auf deren Grundlage sich die gesellschaftliche Entwicklung im unabhängigen Algerien vollziehen konnte, sondern zeigten vielfach noch eine sehr konkrete Wirkung, die teilweise bis in die Gegenwart hinein reicht.

Der Einfluß historischer Faktoren auf Grundfragen des revolutionären Prozesses in der Gegenwart, zeigt sich u. a. wie folgt:

1/ In Bezug auf die Widerspruchssituation und auf das politische Kräfteverhältnis

Auch nach Erringung der politischen Unabhängigkeit blieb der Hauptwiderspruch zum französischen Imperialismus bestehen, mehr

und mehr verlagerte er sich auf das ökonomische Gebiet. Die französischen Monpole beherrschten noch einige Jahre die Schlüsselzweige der algerischen Wirtschaft. Durch die enge Verflechtung mit der französischen Wirtschaft und der fortbestehenden Einbindung in den kapitalistischen Weltmarkt erweist sich der Kampf um ökonomische Befreiung als äußerst kompliziert und langwierig. Die Unterstützungszahlungen und die Entsendung von Kadern, zu denen sich die französische Regierung in den Evian-Verträgen verpflichtet hatte, halfen Algerien auf ökonomischem Gebiet, über die allergrößten Anfangsschwierigkeiten hinweg zu kommen, boten jedoch zugleich Ansatzpunkte für die neokolonialistische Infiltration. Trotz der immensen Zerstörungen, die Krieg und ultrakolonialistischer Terror angerichtet hatten, und der katastrophalen Wirtschaftslage, in der sich Algerien 1962/63 befand, waren seine ökonomischen Ausgangsbedingungen insgesamt wohl weniger schlecht als in den meisten anderen Entwicklungsländern Afrikas. Der moderne kapitalistische Wirtschaftssektor mit einer sich formierenden Arbeiterklasse boten für den Aufbau einer nationalen Wirtschaft und für den Kampf gegen die Unterentwicklung nicht die schlechtesten Startbedingungen.

Die Flucht der eine knappe Million zählenden europäischen Minderheit aus Algerien 1962/63 hatte siersprüchliche Folgen. Einerseits verlor das Land auf diese Weise den größten Teil der Kader, wodurch die Wiedereingangssetzung von Wirtschaft und Verwaltung außerordentlich erschwert wurde. Andererseits beeinflusste diese Abwanderung das politische Kräfteverhältnis positiv. Denn mit der europäischen Bevölkerung verließen die meisten einheimischen Kollaborateure das Land. Ein Großteil

der feudalen Führer, sofern sie im Lande geblieben waren, hatten sich wegen ihrer Zusammenarbeit mit der Kolonialmacht diskreditiert und an Einfluß im Volke verloren. Dagegen verfügten sie weiterhin über beachtliche ökonomische Positionen.

Der französische Imperialismus verlor damit einen Teil seiner Verbündeten im Innern. In seinen neokolonialistischen Bestrebungen konnte er jedoch weiterhin mit solchen algerischen Kadern rechnen, die seit Ende der fünfziger Jahre zum Staatsdienst zugelassen worden waren und vom algerischen Staat übernommen wurden, ohne daß sie ihre proimperialistische Haltung aufgegeben hatten.

Die zunehmende Verlagerung des Hauptgegensatzes zum französischen Imperialismus auf die ökonomische Ebene führte dazu, daß ein Teil der Führungskräfte die vom Neokolonialismus drohenden Gefahren nicht sofort in ihrem vollen Ausmaß erkannte. Überdies verleitete die anhaltende Konfrontation mit dem Imperialismus viele Führungskräfte dazu, vor der sich in der algerischen Gesellschaft vollziehenden sozialen Differenzierung die Augen zu verschließen und sich anbahnende Klassenauseinandersetzungen geringzuschätzen oder sogar zu negieren.

2/ Hinsichtlich der Rolle der Massen

Die algerischen Werktätigen, vor allem die arme Bauernschaft und die Arbeiterklasse knüpften an die nationale Befreiung große soziale Erwartungen, die die neue Staatsmacht bei Strafe ihres Untergangs nicht ignorieren konnte. Die soziale Erwartungshaltung überstieg nicht selten die realen Möglichkeiten und leistete abenteuerlichen Tendenzen Vorschub. Auch reaktionäre Kräfte versuchten wiederholt die soziale Unzufriedenheit der Massen

für Konterrevolutionäre Ziele auszunutzen.

Doch die sozialen Probleme ließen sich nicht in erster Linie durch Dekrete lösen, sondern nur durch langfristige wirtschaftliche Anstrengungen.

Die Bereitschaft der Werktätigen an den revolutionären Umgestaltungen aktiv teilzunehmen, war groß, wurde jedoch von den Führungskräften nicht voll genutzt und wirksam gemacht. Beispiele aktiven Handelns der Massen waren u. a. die Inbesitznahme der von den französischen Colons verlassenen Farmen und Industriebetriebe durch die Arbeiter und die Bildung von Selbstverwaltungsorganen (1962/63), die Einbeziehung beträchtlicher Teile der Bauernschaft in die Agrarrevolution, und die zu ihrer Unterstützung von Studenten initiierte Bewegung ("volontariat"); die Streiks zur Durchsetzung sozialer Forderungen und Rechte im privatkapitalistischen Sektor; die Tätigkeit von Organen der Arbeitermitbestimmung in den staatlichen Betrieben sowie die breite Beteiligung der Werktätigen an den Volksaussprachen über die Nationalcharta (1976) und ihre Ergänzung (1985).

Hemmend auf die Entfaltung der Aktivität und Initiative der Massen wirkten sich jedoch die bis Ende der siebziger Jahre bestehende organisatorische Schwäche der FLN-Partei an der Basis, Erscheinungen der Überbetonung technisch-organisatorischer Maßnahmen, der Unterschätzung der politischen Überzeugungsarbeit sowie Gängelung der Massenorganisationen durch die FLN aus. Nicht wenige nichtproletarische Führungskräfte waren und sind nur in dem Maße bereit die Teilnahme der werktätigen Massen am revolutionären Prozeß zu fördern, wie sie der Sicherung ihrer eigenen Macht nicht zuwiderläuft und sich unter ihrer Kontrolle vollzieht.

3) In der Hegemoniefrage

Die soziale Hegemonie im Prozeß gesellschaftlicher Umgestaltungen, üben im unabhängigen Algerien die städtischen Mittelschichten aus. Diese Tatsache resultiert vor allem aus der Schwäche der potentiellen Hauptklassen und der führenden Rolle, die jene Klassenkräfte während des Befreiungskrieges spielten. Sie beziehen in der Mehrheit, jedoch mit unterschiedlicher Konsequenz antiimperialistische, antikoloniale, antifeudale, allgemein-demokratische Positionen, nehmen jedoch eine differenzierte, teilweise gegensätzliche Haltung hinsichtlich der sozialen Vertiefung der Revolution ein. Ihre Stellung zwischen Bourgeoisie und Proletariat begünstigt ein Schwanken zwischen den beiden Hauptklassen. Innerhalb der städtischen Mittelschichten bildeten sich zwei Flügel heraus, ein kleinbürgerlich-reformistischer, in der Tendenz prokapitalistischer und ein revolutionär-demokratischer, tendenziell antikapitalistischer. Das Kräfteverhältnis zwischen beiden war und ist instabil. Zwischen beiden Flügeln steht eine breite Mittelgruppe, die bald nach der einen, bald nach der anderen Seite tendiert und sich zu einer von ihr hinentwickelt. Die Ursache dafür, daß die politische Führung 1962/63 an die revolutionären Demokraten überging, ist in der Gestaltung des Kräfteverhältnisses innerhalb der FLN bei Kriegsende zu suchen. Die revolutionäre Demokratie übte die Macht im unabhängigen Algerien jedoch nie ungeteilt aus, sondern immer unter Beteiligung von Kräften der mittleren Gruppe und unter Zugeständnissen an die reformistischen Elemente.

Hinzu kam, daß sich in den Reihen der revolutionären Demokratie selbst eine Differenzierung vollzog und ein Teil von ihr die

Grenzen revolutionären Wirkens erreichte, sich nicht nicht den Aufgaben und Erfordernissen der Revolution gemäß entwickelte und nicht selten auch auf reformistische Positionen abglitt.

Die klassenmäßige Differenzierung der algerischen nicht-proletarischen Führungskräfte wurde jedoch durch antiimperialistische, antikoloniale Gemeinsamkeiten der Vergangenheit und Gegenwart erschwert sowie durch Machtkämpfe rivalisierender Gruppen überlagert und gehemmt.

Dadurch, daß die FLN / ALN im Befreiungskrieg Einheitsfront, Partei und Armee in einem war, und überdies administrative Funktionen ausübte, vermochte sie auch nach Erlangung der Unabhängigkeit die führende Rolle zu bewahren, die sie mit der Errichtung des Einparteiensystems staatsrechtlich verankerte. Die Monopolisierung der Machtausübung schloß andere Parteien, die Algerische Kommunistische Partei und ihre Nachfolgerin, die Partei der Sozialistischen Avantgarde, französische Abk. PAGS, inbegriffen, von der legalen Teilnahme am politischen Leben aus. Die Massenorganisationen wurden auf die Linie der FLN festgelegt. Die Ressentiments, die in der FLN gegenüber den algerischen Kommunisten fortbestanden, erhielten zum erheblichen Teil Nahrung von Differenzen und Mißverständnissen aus der Zeit des Befreiungskrieges, was die FLN jedoch nicht hinderte, Parteibeziehungen zu zahlreichen kommunistischen und Arbeiterparteien aufzunehmen.

Doch aus der Rolle, die die FLN im Befreiungskrieg spielte, ergaben sich für sie nicht nur Vorteile, sondern auch manche Schwierigkeiten. So hielt die soziale und politische Heterogenität der FLN den Erfordernissen der nationaldemokratischen Revolution nicht stand und führte zu Machtkämpfen zwischen Personen und

Gruppen und zu politischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden genannten Hauptflügeln.

Ihre Entwicklung zu einer revolutionär-demokratischen Partei wurde dadurch ernsthaft behindert. Die FLN blieb bis in die zweite Hälfte der siebziger Jahre hinter der revolutionären Entwicklung zurück und vermochte die ihr zugedachte Funktion als Avantgarde-Partei nicht auszufüllen. In ihren Exekutivorganen behaupteten kleinbürgerlich-reformistische Kräfte und Vertreter der Mittelgruppe einflußreiche Positionen. Seit der Übernahme der Macht durch den Revolutionsrat (1965) übten die revolutionären Demokraten die Führung zwar stets als Repräsentanten der FLN und in ihrem Namen aus, bedienten sich jedoch primär der Organe der Staatsmacht (Büro des Präsidenten, Regierung, Armee) zur Verwirklichung ihrer Führungsrolle. Dem Aufbau der national-demokratischen Staatsmacht gaben sie zeitweilig den Vorrang vor der Formierung der Partei. Erst seit dem IV. Kongreß der FLN-Partei im Jahre 1979 gelang es ihr, Schritt für Schritt ihren Führungsanspruch praktisch zu verwirklichen. Ein Erbgut des Befreiungskrieges besteht auch darin, daß die aus der Nationalen Befreiungsarmee hervorgegangene Nationale Volksarmee der Machtfaktor Nummer Eins in Algerien blieb und in allen Entscheidungssituationen (1962/63, 1965, 1971, 1978) das letzte Wort sprach.

Der Versuch des einstigen Präsidenten Ahmed Ben Bella, die FLN-Partei als politische Führungskraft unter Umgehung bzw. gegen die Armee aufzubauen, war deshalb zum Scheitern verurteilt. Die Armee betrachtet sich nicht nur als Erbe der ALN, sondern auch als Bewahrerin und Fortsetzerin revolutionärer Traditionen und Bestandteil der politischen Vorhut.

Trotz der sich auch in ihren Reihen vollziehenden sozialen Differenzierung verkörpert sie auch gegenwärtig eine wichtige politische Kraft, und von ihrer Haltung wird der weitere Verlauf der gesellschaftlichen Entwicklung in Algerien maßgeblich mitbestimmt.

4/ In der Ideologie revolutionär-demokratischer Führungskräfte Der spezifische Weg Algeriens zur Unabhängigkeit, insbesondere die Verbindung von Nationalem und Sozialem im antikolonialen Befreiungskampf sowie die Rolle, die der Islam dabei spielte, prägten die Gesellschaftskonzeption der revolutionären Demokraten nach Erringung der Unabhängigkeit. In ihr verbinden sich Nationalismus, nichtproletarische Sozialismusvorstellungen sowie Lehren und Traditionen des Islam zu einer Einheit.

In ihrer auf den Sozialismus orientierten Gesellschaftskonzeption, die in den FLN-Programmen von 1962, 1964 sowie in der Nationalcharta von 1976 und 1986 ^{18/} ihren Niederschlag findet, stützen sich die revolutionär-demokratischen Führer auf die Lehren des ursprünglichen Islam von sozialer Gerechtigkeit und Gleichheit der Menschen, auf das progressive arabisch-muslimische kulturelle Erbe sowie auf Erfahrungen des Kampfes um nationale Befreiung. Zugleich akzeptieren sie auf pragmatische Weise - wie es in der Nationalcharta heißt - "Beiträge weltweiter sozialistischer Erfahrung" ^{19/} soweit diese - wie sie meinen - den nationalen Gegebenheiten gerecht werden. Damit wollen sie einen eigenen, originalen Weg zum Sozialismus finden.

Diese in sich widersprüchliche Gesellschaftskonzeption reflektiert Wesenszüge der historisch bedingten sozial-ökonomischen und politisch-ideologischen Situation Algeriens, darunter die

Vitalität islamischer Traditionen, die weite Verbreitung eines militanten Patriotismus und Antikolonialismus im Volke, das ungebrochene Streben nach Vollendung der nationalen Befreiung und nach sozialen Umgestaltungen im Interesse der Massen, die Absicht, die großen kulturellen Leistungen der arabischen Völker zu bewahren und dem sozialen Fortschritt dienstbar zu machen. Diese Ideologie trägt trotz gewisser sozial-reformistischer und utopischer Züge insgesamt progressiven Charakter, und sie vermag die Plattform zu bilden für den gemeinsamen Kampf breiter Massen des Volkes zur Lösung primär antiimperialistischer, antineokolonialer, allgemein-demokratischer und nationaler Aufgaben. Je nach der weiteren Gestaltung des Kräfteverhältnisses kann sie zur Annäherung an den wissenschaftlichen Sozialismus beitragen, aber auch zu kleinbürgerlichem Sozialreformismus verkümmern.

Obleich Kolonialherrschaft und antikolonialer Kampf den Gang der Geschichte eines Landes wie Algerien nach Erringung der Unabhängigkeit maßgeblich beeinflussen, heißt das nicht, daß diese Entwicklung damit sozusagen vorprogrammiert wäre. Vielmehr sind seitdem neue Bedingungen, Einflüsse und Herausforderungen - internationale, regionale und nationale, sozial-ökonomische wie politische - wirksam, die die von der Geschichte übernommenen Voraussetzungen modifizieren.

Im Spannungsfeld der Bedingungen der Gegenwart und der von der Geschichte ererbten Faktoren vollzieht sich der Kampf um sozialen Fortschritt in Algerien genauso wie in anderen Entwicklungsländern.

Anmerkungen

- 1/ Zur Geschichte des nationalen Befreiungskrieges siehe u. a.
Alleg, Henri und Autorenkollektiv, La guerre d'Algérie, Bd. 1-3. Paris 1981; Chikh, Slimane, L'Algérie en armes ou le temps des certitudes, Paris 1981; Kondratjew, G. S. Armija alzirskoi revoljucii. Ocerki formirovanija i bojevoi dejatel'nosti 1954-1962, Moskau 1979; Landa, R. G. Istoriija alzirskoi revoljucii 1954-1962, Moskau 1983; Nimschowski, Helmut: Der nationale Befreiungskrieg des algerischen Volkes (1954-1962). Berlin 1984; Teguaia, Mohammed, L'Algérie en guerre, Algier 1981.
- 2/ Zur gesellschaftlichen Entwicklung Algeriens seit 1962 siehe u. a. folgende Überblicksdarstellungen:
Autorenkollektiv, Geschichte der Araber, Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 7. Der Kampf um den Entwicklungsweg in der arabischen Welt. Kapitel XIV. Das algerische Volk auf dem Wege der sozialistischen Orientierung. Berlin 1983 S. 372-418; Baumann, Herbert, Staatsmacht, Demokratie und Revolution in der DVR Algerien. Berlin 1980; Potemkin, J. V. Alzir: problemy razvitija, Moskau 1978.
- 3/ Programme du Front de Libération Nationale, in: Alger Republicain, Algier 2/3.9. 1962.
- 4/ Die Charta von Algier. Dokumente des 1. Kongresses der Nationalen Befreiungsfront Algeriens, 16-21. April 1964. Berlin 1965.

- 5/ Front de Libération Nationale / République Algérienne Démocratique et Populaire, Charte Nationale. Algier 1976
(im folgenden: Charte Nationale ...)
- 6/ Proclamation du 1er Novembre 1954; In: La révolution algérienne. Realités et perspectives, Algier 1972, S. 29
- 7/ Charte Nationale, a. a. O. S. 21
- 8/ Anderthalb Millionen Menschen, darunter 150.000 bis 200.000 Soldaten der ALN, gaben ihr Leben für die nationale Befreiung. Mindestens 400.000 Menschen wurden in Gefängnissen und Konzentrationslagern gefangengehalten. 1 Million Menschen flohen vor dem Kolonialterror nach Tunesien und Marokko. Die Furie des Kolonialkrieges legte 8.000 Dörfer in Schutt und Asche, zerstörte die Existenzgrundlage Hunderttausender Fellachen und Nomaden und vertrieb sie aus ihren angestammten Lebensräumen.
- 9/ Das auf dem 1. Kongreß der FLN im Soummamtal im August 1956 angenommene politische Programm, siehe: Programm der Algerischen Front der Nationalen Befreiung. Sondernummer (deutsch) von El Moudjahid, o. O. o. J.
- 10/ Programme du Front ... a. a. O.
11. siehe Programm der Alger. Front ... a. a. O.
- 12/ Die am 18.3.1962 in der südfranzösischen Stadt Evian zwischen Bevollmächtigten der französischen Regierung und der algerischen Provisorischen Regierung unterzeichnete Abkommen über die Beendigung des Algerienkrieges und die Zukunft des Landes. Darin erkannte Frankreich die Souveränität und territoriale Integrität Algerines sowie sein Recht auf freie Wahl seines politischen und sozialen Regimes an.

- 13/ Zu Struktur, Bewaffnung und Kampfweise der ALN siehe Kondratjew, G. s., a. a. O.
- 14/ Erklärung des Politbüros der AKP. In: Alger Republicain (Algier) vom 2.11.1954
- 15/ Diese Probleme wurden von der AKP in ihren an die Provisorische Regierung gerichteten Briefen angesprochen; siehe: Lettre adressées au G.P.R.A. au cours de la guerre pour l'indépendance Au nom du Comité Central du Parti Communiste Algérien par Bachir Hadj Ali. Algier 1962
- 16/ Ebenda, sowie: Das algerische Volk wird Sieger sein. Erklärung der Kommunistischen Partei Algeriens zum nationalen Befreiungskampf. Berlin 1962
- 17/ siehe Nimschowski, Helmut: Die FLN-Partei Algeriens, Ihre Entwicklung und gegenwärtige Rolle, In: Asien, Afrika, Lateinamerika, Berlin (1974), 6. S. 933-946
- 18/ siehe auch: Charte Nationale 1976. Baumann, H. / H. Nomschowski Die algerische Nationalcharta. Zu einigen Grundzügen ihrer Orientierung. In: Asien, Afrika, Lateinamerika (1976) 6., S. 905-922. Parti du Front de Libération Nationale. Projet de Charte Nationale 1986, Algier 1986
- 19/ Charte Nationale, 1976. a. a. O. S. 23